



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XX. Capitel. Von der dritten Art der schädlichen Einigkeit im
Ordensstandt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ant ern. Wir bedürffen in der Societät keiner Patron / keines andern Günst / keinen haben wir noch zu schmeicheln. Wir begehren ja keine Burgermeister zu Rom zu werden / daß wir umb die Stimm dieser vnd jener bitten vnd anhalten müssen / oder diesem oder jenem die Hände küssen: diß allein ist vnser Zweck vnserer Seelen Heyl zu gewinnen. Halte dich ein guter Geistlicher zu seyn / thue das darumb du in Orden eingetretten bist / vnd es wird dir nichts mehr vonnöthen seyn / als Goet allein. Ein solcher kan Fried vnd Ruhe im Ordensstandt finden; jene aber / wie sie selbst müssen bekennen / haben nimmer Ruhe. Willich solte sich ein Ordensperson schämen ehrgeiziglich anderer Hülf zu betteln: nach anderer Leut wincken vnd willen sich zu lencken / andern schändlich zu schmeicheln / damit er von ihnen ein wenig erhebt werde: diß schmeckt ja nach einer grossen / stinckenden Invollkommenheit / vnd Schwachheit im Geist. Ein Haus daß man vnderstützen muß / ist sehr bauwällig: ein Baum den man mit Stieipeln vndersetzt / ist schwach oder hat geringe Wurzeln: also ein Geistlicher der sich auff andere Achseln lehnet / vnd von einem jeden will getragen / oder erhebt seyn / der hat geringe Wurzeln im Geistlichen Standt gelegt. Dahin gehet die Ermahnung vnser Ehrwürdigen Patris Generalis Claudii / zu den studierenden / daß ihrer keiner den Alten Vätern / als Patronen soll anhangen / vnd sich auff ihr Ansehen / Günst vnd Hülf verlassen: Wie er dann auch den Patribus befehlet / sich solcher nicht anzunehmen / viel weniger mercken zu lassen / daß es ihnen gefalle von den Jüngern ersucht / vnd umb Vor-

Aquaviva
in Instit.
Scholasti.

schub erbitten zu werden / sollen auch dieser keine Dienst / noch Hülf im geringsten leisten / oder versprechen. Keiner soll vnder den Altisten ihm für ein Ehr halten / daß ihm andere nachgehen / vnd Hülf erbitten: hingegen sich betrüben / daß man ihnen nicht dißfalls erkennet / als ob er zu streng / zu Gravitetisch / oder Unfreundlich wäre / zu solcher abhandlung. Diß ist allem ein Lob / wann die Unverständigen klagen / es wolle sich der oder dieser ihrer nicht annemen. Dann hiemit zeigen sie an / daß diese / als wahre vnd rechtschaffene Geistlichen von Verschändeln sich enthalten / vnd nichts zu thun begehren / was dem Standt zu wider ist. Wolte G. D. daß diß einig / vnd allein diese Klage vber vns alle ergelenge.

Das XX. Capitel.

Von der dritten Art der schädlichen Einigkeit im Ordensstandt.

Die dritte Art der Zusammenrottierung böser gemachter Freundschaft im Stand / ist viel ärger als die vorige / vnd der Brüderlichen Einigkeit vnd Lieb noch mehr zu wider / wann nemlich etliche PrivatPersonen sich verbinden / vnd einig werden dürfen / daß sie etliche Satzungen des Ordens zu verändern / oder was von den Alten löblich angeordnet / auffzuheben / vnterstehen. Diesem bösen Vorhaben füget der H. Bernardus recht zu die wort im hohen Lied Salomonis: **Die Kinder meiner Mutter haben wider**

Serm. 29
in Cant.
Cant. 1. 5.

wider mich gestritten. Wie sich die Kirch wegen eingenommener Schmach vnd Unbilligkeit von ihren Kindern beklagt / nit daß sie gedencke / wie viel vnd grosse Schmach vnd Verfolgung sie von den Heyden / Tyrannen vnd Juden erlitten: sondern (spricht er) diß Klage vnd beweinet sie außrücklicher / was sie vnder verschiedlicher empfindet / vns hiemit ermahnde daß wir vns woll vnd wachsam hüten vor den innerlichen Hauffspaltungen vnd Ubeln / welche im Gemüth erzogen vnd vollbracht werden. Wie nun obgesagte Klage von der Kirchen Gottes gebraucht wird gegē ihre spaltige Glieder / eben also können wir dieselbe auff den geistlichen Stand deuten / welcher das fürnehmste Glied der Kirchen ist / vnd auff gleichen Paff einher tritt seuffzend vnd klagend: Die Kinder meiner Mutter haben wider mich gestritten / die welche ich erzogen / im Studiren ernähret / vnd mit grossen Unkosten vnd Arbeit zu gelehrten Männern gemacht: die / sprich ich / haben ihre Waffen welche sie von mir / die Welt zu bestreiten / vnd die Seelen zu Gott zu gewinnen / empfangen / wider mich gewendet / vnd mich ihre Mütter bestritten. Sehe nun emer vnd bedencke was diß für ein Schmerz sey. Nicht Wunder ist es aber / daß solches zum Zeiten sich begibt / weil es sich auch noch bey Leben des heiligen Francisci in seinem Orden erregt / vnd die Kirch selbst zum Apostelzeiten hat solche Verfolgung erlitten / da ihre eigene Kinder vnd newgeborne Söhne sie mit Ketzerey vnd newerdachten Irthumben verfolget haben. Die Glieder müssen nicht besser seyn / als das Haupt / Christus hat den

Beg der Verfolgung vnd Arbeit getreten / dem muß die Kirch nachfolgen / damit sie durch das Feuer des Leydens / wie das Goldt im SchmeltOfen gesäubert vnd geläutert werde. Es müssen Ketzerey seyn / spricht der Apostel: damit auch die / so auffrichtig seynd / offenbar werden vnter euch. Und der Herr selbst: Es müssen Ergernuß kommen / so wol in dem Geistlichen Leben / als in der Kirchen Christi / dann es kan nicht anders zugehn / weil wir Menschen seynd / aber wehe dem Menschen / durch welchen Ergernuß kompt / es were besser / daß der Mensch nie geboren were.

Wider solche obengenannde Verbünd. müssen im Geistlichen Stand schreibt der H. Basilus sehr scharpff / vnd spricht: Wann etliche von andern freywillig getrennt / vnd abgesondert in der Gemeinde vnter sich absonderliche Gemeinschaft halten / ist diß ein schädliche Freundschaft / ein Aufruhr / ein Spaltung / vnd gewisses Zeichen der Unfrömbkeit deren / die sich also rottirē / vnd zusammen schlagen. Diese stiften der Religion ohn Zweifel ein grosses Ubel / wann sie vnderstehen sich deren Fundament / Satzungen / vnd Gebräuch zu ändern / oder zu verfälschen / auch im Schein einer guter Reformation vnd Besserung. Derhalben vermahnet der H. Basilus / daß solche nach der Regel Christi erstlich in geheim / darnach öffentlich sollen gestrafft werden / wann diß nit fruchtet / soll er dir seyn wie ein Heyd / vnd Publican / der von dem Leib / als ein böses Glied / abgeschnitten / damit die gesunde Glieder nit angezündet werden. Wie auch vnser H. Stifter Ignatius

1. Cor. 11. 19.

Matt. 18. 7.

In Const. Monast. c. 30.

Matt. 18. 17.

2. p. cōd. c. 2. D. &c. 8. p. c. 1. 5.

eben diß befehlt in seinen Sazungen / welches er Zweiffels ohn von dem H. Apostel Paulo gelernt / der da spricht: **Wolte Gott daß abgesehritten würden die euch betriben.** Dann ein faules engündtes Glied soll billich abgesehritten werden. Damit aber diß Ubel (welches zwar an ihm selbst seines Biffis wegen wol zu erkennē ist) noch besser vermerckt / und in acht genommen werde / wollen wir etwas weiter davon handeln und einige Ursachen vorbringen / darauß zu sehen seyn wird / wie billich wir ab diesem Laster sollen ein Abscheu haben / und solches mit Schrecken und Furcht vermeiden / und in vnserer einmal wol angefangener und vielmal bekehrter weis zu leben beharlich bleiben. Alle geistliche Ordensstände seynd nicht von den Menschen erstlich / sondern von Gott angeordnet / daher alle Sazungen / und was zu deren Erhaltung gedeyet / nicht sollen angesehen werden / als seyen solche Menschen / oder von etwan einer Privatperson also gestellt oder beschrieben / sondern als Gottes Ordnungen und Sazungen / welcher den H. Franciscum zu seines / den H. Dominicum zu seines / andere zu ihrer Ordensstuffer erwecker hat / also hat er auch zur Anordnung / und Versammlung der Societät Jesu den H. Ignatium beruffen / und allen diesen Ordensvätern seinem Stand gemässe Regeln / und Sazungen eingegeben / dardurch ein jeder die seinige zur Ehn Gottes anführen / und das vorgesezte Ziel erhalten möge / welches sie auß sich selbst nicht hätten können zu wegen bringen. Dann Gottes Werck seynd vollkommen. Daß dem also / vernehmen wir auß einer Antwort / welche der H. Ignatius dem Ehrwürdigen Pater Lain ein mal geben / daß er nemlich die wesentliche und vornembste Hauptstück in den Sazungen von **Godt** dem **Heord** habe / als der ein Urheber / und Erwecker dieser Societät ist. Eben diß erscheinet auß der Weis und Manier / welche er gehalten / da er diese Sazungen und Regeln beschrieben hat. Wie viel Gebett / wie manchen Thran werden ihn jede und alle Schrifften / und Wort gestanden haben / weil wir lesen / daß er umb ein Stück derselben (ob nemlich er solte zulassen / daß die Kirchen oder Heiligtumb vnserer Professhauer jährliche Renten möchten haben / oder nicht) da doch diß kein Haupt oder Grundstück vnserer Gesellschaft ist / viersig ganger Tag lang das Ampt der H. Mess gehalten / und dem Gebett viel fleißiger obgelegen / damit er möchte vom Himmel liecht / und Gnad erlangen / der Sachen recht zu thun und zu rathen. Daher erscheinet auch / wie fleißig und oft er **Godt** vnserer Sazungen hab vorgetragen / wie oft er mit **Godt** zu Rathgangen / und wie grosses liecht ihm der **Heord** werde ertheilet haben / daß er diß angeordnet / welches zu seiner höchsten Ehre am meisten gereichen thät. Diß hab ich auß meinem Hirn nicht erspinnen / und freventlich dahin geredt / als ob ich vnser Sach aufruffen und vor andern wölte rühmen: **Wir haben ein größeres Zeugnuß als diß** / spricht Paulus / welches wir ja nicht sollen verschweigen / dann an diesem Grund ist vns sehr viel gelegen. In den Franciscaner Chronicken finden wir / wie der H. Franciscus mit zween seinen Befelken auß den Berg Carnarium /

L. b. 5. c. 1.
vira S.
Ignatii.
Lib. 4. c.
2.

Joan. 36.

Hilf. Mi.
nar. p. 1.
3. c. 7.

narümt / nicht fern von der Stadt Reate
gestiegen / auff daß er daseibst in Ruhe vnd
Einsamkeit seine Regeln / vnd Ordnun-
gen möchte verfassen / Päßstlicher Hey-
ligkeit vorlegen vnd darüber Apostolischen
Wolgefallen vnd Bestättigung begehren/
weil sie bißhero ohne schriftlichen Schein/
allein mit blossen Worten des Pabsts In-
nocentii waren zugeheissen worden. Auff
diesem Berg hat er 40. Tag vnd 40.
Nacht in Wasser vnd Brod gefasset/ vn-
ablässig gebetten / vnd also sein Regel be-
schrieben / wie es ihm GOTT vom Himmel
offenbahret. Diese Regel also beschrie-
ben / hat der H. Mann vom Berg seinem
Vicario Generali mit Nahmen Frater
Elias einen sehr verständigen vnd gelehrten
Mann nach der Welt auffzuhalten geben/
welcher sie auff so tieffer Demuth / Ver-
achtung vnd Armuth gegründet / besun-
den / daß sie ihme nicht zum besten gefal-
len / vnd also in Haltung der selben nach-
gelassen / damit nicht die / sondern was
anders seinem Sinn angenehmer / vnd
bequemer / von Päßstlicher Heyligkeit
auffgesetzt würde. Franciscus aber wol-
te mehr vnd lieber dem Göttlichen Wil-
len / als der Menschen Gutachtung fol-
gen / begab sich abermal auff seinen Berg
in ein kleine Zelle / fasset vnd bettet 40.
andere Tag / wie zuvor / damit er den
Willen GOTTes von seiner Regel verneh-
men möchte. Als diß Elias vermerckte / vn-
terfinge er sich solches zu hindern / brachte
etliche Brüder / vnd gelehrte Personen
seines Ordens zusammen / vnd hielte ihnen
die scharpffe Regel / welche Franciscus be-
gehrt einzuführen / vnter Augen / als
welche sie nicht halten könnten. Diese spra-
chen Elias / als den General Vicarien

an / zu Francisco zu gehen / vnd in ihrer
aller Nahmen ihme zu sagen / wie sie nit
gemeynd diese Regel anzuloben / vnd zu
halten. Elias aber wolte diese Botschafft
allein nicht auff sich nehmen / begehrt
von den andern einen guten Teystand
vnd giengen also sämplich auff den Berg/
bis zu der Zellen / auß welcher er Fran-
ciscum ruffte. Der H. Mann erkante die
Stimm Elias bald / trat herfür / vnd er
sah die Menge der Brüder / vnd sprach:
Was sollen diese ? er antwortet / vnd
sprach / es seynd vnser Miniſtri / welche
gehöret / daß ihr ein neue Regel ordnet / be-
fürchten sich / sie möchte ihnen zu streng
fallen / darumb sagen sie rind auß / sie
wollen damit nicht verbunden seyn. Für
euch soll sie seyn / sprechen sie / vnd nicht für
vns. Da niere Franciscus nider auff die
Erde / erhebre seine Hände zu GOTT vnd
sprach: Sagte ichs nit Herri / sie wür-
den mir nit glauben. Und nimb war eine
Stimm fielen als bald vom Himmel / die
sprach: nichts ist dein in dieser Regel / mein
allein ist / was darin begriffen wird / ich
wil sie dem Buchstaben nach / dem Buch-
staben nach / dem Buchstaben nach / ohne
Gloß / ohne Gloß / ohne Gloß gehalten ha-
ben. Ich weiß wol / was die Menschliche
Schwachheit vermag vnd wie ich deren be-
reit seyn zu helffen. Welcher sie nit halten
wil / der gehe hinauß / vnd laß sie andere hal-
ten. Darauf fehrte er sich zu den Mini-
stris vnd sprach: Habt ihrs gehört ? Habe
ihrs gehört ? Habe ihrs gehört ? Wolt ihr/
daß ich diese Stimm noch einmal begeh-
re ? Da erkanten Elias vnd die andere
Brüder ihre Schuld / jaghafft / forchtſam /
vnd erschrocken / giengen heim / vnd
niemand

niemand wolte dem H. Vatter ferner was einreden. Der H. Mann aber vollführte seine Regel / eben auff die Weiß / vnd mit solchen Worten / wie ihm der H. v. x. zu vor offenbahret hat. Diese Regel truge er darnach Päßstlicher Heyligkeit / Honorius dem dritten dieses Nahmens vor / welcher nach erkantter höchster Armuth vnd Strenngigkeit / so in der vorgesagten Regel gesezet ist / mit dem H. Francisco discurrette / vnd etwas dargegen einwerffen thäte / aber Franciscus sprach / allerheiligster Vatter / ich hab nit ein einzigs Wort auß meinem Kopff erdichtet / Christus der H. v. x. hat sie zusammen gesezet / vnd also geordnet. Welcher allein am besten weiß / was zur Seelen Heyl / zum Wohlstand vnd Nutzen der Brüder / vnd erhaltung des Ordens tüchtig seye. Er weiß auch vnd sihet alles / was der gangen Kirchen / vnd diesem vnserm Stand dermal eins wird begegnen / derohalben wil oder soll ich nichts darin ändern.

Nach dem ist der Obriste Hohepriester durch Gottes Eingeben bewegt / dem H. Francisco zu willen worden / vnd hat den Orden mit Apostolischen Schrifften bestätiget mit solchem Anfang: Ad perpetuam rei memoriam, &c. Also pflegt der glütige Gott den Ordensstiftern einzugeben die Regeln vnd Sazungen / wie er eben auch dem H. Ignatio gethan / wie wir dessen noch ein glaubwürdigers Zeugnis haben / welches von Päßstlicher Heyligkeit schriftlich verfasst / mit Bley vnd Wachs versiegelt worden. Dañ der Pabst Gregorius der XIII. seligster Gedächtnis in einem Apostolischen Schreiben welches anfahet: Ascendente Domino: vnd

Quanto fructuosius, da er vnfers Lebens vnd Stands eigenschümlichen Grund vnd Fundamenten erzelet vnd sonderlich dar in etwas beschwärlichs möchte vorfallen / darüber dann etliche in / vnd außser der Societät allbereit gemurret / vnd geklaget / seze er diese Wort: Derohalben hat Ignatius auß Götlichem Eingebert den Leib der Societät in gewisse Glieder vnd Ordnung also wollen abtheilen. Was kan klärlicher / vnd glaubwürdiger gesagt werden / als wanns vom Apostolischen Stul vnd Macht also ausgesprochen wird.

Nach dem nun diß also gesezet / kommen wir zu vnserm Vorhaben / vnd wollen vnser Redde zu denen wenden / welche besondere Notten vnd Zusammenkunft anstellen / oder solche zu versamen begehret / damit sie die Grundpfeiler vnd Hauptpuncten des Ordens / möchten umbstoßen oder zerbrechen / vnd also reden: Was höre ich? soll wol einer seines Kopffs / vnd Urtheils also steiff vnd vermessenn seyn / der sich wolte hören lassen / der H. Ignatius hab in seinen Sazungen keinen rechten Anschlag gehabt vnd die rechte Strasse nit gehalten? vnd solte besser seyn / ein solche Van zugehen / welche mich bedünckere kurer vnd besser zu seyn? Könnte auch grössere Unsinnigkeit / vnd vergessener Grobheit erdacht werden? Ein Ungeheuer oder vngereimte Sach / welche nicht sehr bekandt ist / kan auß der andern so etwas bekant ist / erklärt vnd abgenommen werden. Auß den grösten Ubeln vnd Sünden in der Christlichen Kirchen / ist Kezerey / will alhie doch nicht disputiren / ob ein grösser Sünd zu finden sey / weil der Haß gegen

gegen Gott viel lästerhafter ist / welcher vnd dergleichen mehr in der Höllen / als auff der Welt zu finden. So sprich ich dann / es sey vnter allen Sünden / welche die arme Menschen gemeinlich zu begehren pflegen / die Kezeren die gröbste / vnd diß sage ich sehr billich vnd wol; weil sie / ohngeacht sie den Grund vnd Bodem des ganzen Christlichen Glaubens vnd andere zum Gottes Dienst gehörige Stück vmbwürfft / noch die größte Hoffart in sich begreiffet / dardurch der Mensch getrieben / so viel von sich selbst hält / vnd so vermessenlich auff sein eigen Urtheil vnd Vermunft bauet / daß er warhaffter zu seyn glaubet / was er erdichtet / als was die ganze Christliche Kirche anbefohlen zu glauben: was in so vielen allgemeinen Versamblungen / darbey sich alle Heilige vnd Gelehrte Männer auß der ganzen Welt fast befunden / geordnet worden. Und was so viel tausend Martyrer mit ihrem Blut / mit so viel Wunder vnd Zeichen bestärtiget vnd bezeuget haben. Wie kan ein grössere Hoffart / ein vermessenere Thorheit seyn / als sagen wollen / ich will vnd soll bessern Glauben zu stellen dem / was mir heynd zu Nacht geräumet / oder was der Gottschändige / vnreine Martin Luther / der Abtrinnige Mönch / der verbubte / vnd verharnte Bößwicht: oder der Ehebrecher vnd Teuffelschüler / Calvinus oder Zwinglius auß seinem Hirn / oder des Satans eingeben / erspinnen / vnd gelehret hat? Auff gleichem Tritt gehen daher die jenige / welche ihre Meynung vnd Urtheil / dessen Schriften vorsezen / welchen Gott der Herr nun Haupt vnd Stifter eines geistlichen Stands außgewehlet hat. Wie

ists doch möglich daß etliche solten gefunden werden die ihre Träum vnd Inbildung für besser halten / als dessen Sagen / welche vom Himmel der heilige Geist ihm hat eingeben? Wie soll dann Gott dem seligen Vatter Ignatio / seiner Gesellschaft Fürsten / vnd Stifter / den guten / richtigen Weg die Gesellschaft in allem guten vnd Wolstand zu erhalten / nicht gezeiget haben / vnd du allein hast solchen gezeiget offen? Diß allein soll dir gang fenn zu erkennen des Teuffels arge List vnd Verführung / die er an dir über / in dem er dich gern wolte zum Verzeug vnd Mittel gebrauchen / daß die Societät in sich selbst betrieget / der Fried vnd Einigkeit gebrochen / vnd weil er sie über alle massen hasset / ganz nidergerissen würde. Es möchte mir aber e ner begegnen / vnd sprechen / ich suche nichts anders / als ein gute Reformation oder Besserung des Ordens / ich begehre den geistlichen Ordensstand ja nicht zu verderben. Ach du wirst betrogen lieber Bruder mit diesem falschen Schein vnd Bohn / es verbindet dir der Teuffel der Vatter aller Lügen die Augen / vnd ist diß dein Thun nichts anders / als den Stand verderben / nicht reformiren / oder bessern.

Diß will ich nicht anders gesagt oder verstanden haben / als warhafftig: Dann welcher eines Ordens Verbesserung begehret / der suchet vnd begehret nichts anders / als das der Orden in seinen vorigen Wolstand / ersten Enffer vnd Schwanz gebracht werde / in welchem man allgemach etwas nachgeben / vnd daß die erste Regeln vnd Sazunge des Stifters vollkömlich vnd gänzlich gehalten werden.

Coar.
Andr. in
Luthero
casto &c.
Serarius
de Lu-
theri ma-
gistro,
Ulberg
in vita
Luth.
Bolsecus
in vita
Calvini
&c.

Alph. Roder. 1. Theil.

Wb Diß



Dies ist ein heiliges vnd nütliches Werck / vnd von vielen ihres Stands Liebhabern vnterfangen / vnd ins Werck gericht worden. Aber die Weis / Manier vnd ersten Weg / (wie sie vnserm ersten Vatter von GOTT seynd angeben worden) wollen verfahren / vnd eine ander Form gießen / das heist nicht die Religion reformieren / sondern verderben / auß seinem Sinn / nach seiner Meinung / seines Gefallens ein newe / vnd der vorigen vngleiche auffbringen / wie droben Bruder Elias mit des heiligen Francisci Regel zu thun angefangen.

Sess. 28.
de refor.
regul. c.
16.

Als zu Trient in allgemeiner Versammlung der Christlichen Hirten vnd Gelehrten / vnter den heiligen Vätern von der Reformation der Ordensstände gehandelt ward / vnd etliche Befelch solten beschlossen werden / hat der Ehrw. Pater Jacobus Laynes, vnserer Societät General / vorgebracht / daß solche Reformation nit möchte auff vnsern Standt gedeuet werden / weil er noch new / vnd von andern Orden vnterscheiden were / auch viel vnd weit andere Weg hätte / ihre Zweck vnd vorgeseztes Ziel / zu Ehren GOTTES zu erlangen / welche doch von Päpstlicher Heyligkeit newlich gut geheissen wären. Zu dem wäre sie / die Societät GOTT lob / noch nicht von ihrem ersten Eyffer / vnd Flor abgefallen / vnd die erst eingesezte Weis zu leben noch gang / vnd möchte also durch den Schein einer Reformation mehr verderbt als gebessert werden. So hat diese Ursach ihm das heilige Concilium gefallen lassen / vnd solches mit folgender Clausel versehen: Durch dieses begehrt die heilige Versamb-

Sess. 25.

lung nichts zu erneweren / oder zu verbieten / daß nicht die Geistlichen der Societät Jesu / ihrem Standt gemäß / vnd von Päpstlicher Heiligkeit GOTT dem Herrn / vnd seiner Kirchen dienen möge. Will also das Gebot von Reformierung des Ordens / auff vns nicht verstanden haben. Siehe das H. Concilium zu Trient / will an den Regeln / Satzungen / vnd Ordnung der Societät Jesu / welches GOTT dem H. Ignatio eingeben / vnd der Obrieste Christen Hirt bestättiget hat / nichts ändern oder newern / ja spricht alles wol vnd gut / bestättiget vnd erhält alles : Und du vnderstehst dich weis nit auß was menschlichen Bedencken vnd Ursachen / nach deinem Hirt etwas zu ändern / oder gar zu verderben ?

Viel löblicher / vnd Ehrerbietiger hat von diesem vnsern Institut gehalten vnd geredt / der Hochwürdige Herr vnd Cardinal zum heiligen Kreuz / Marcellus Corvinus / welcher nach der Zeit Römischer Bischoff / vnd Marcellus der ander / ist genennet worden. Dieser / (wie wir im Leben des H. Ignatii lesen / vnd vnserm Vorhaben fast dienlich ist) hat ein wenig zuvor / che dann er den Päpstlichen Sant besaß / mit dem Pater Martin Darius einem fürtrefflichen Theologo vnserer Societät / ein Gespräch über die Regel gehabt / welche vns verbietet / außser der Societät / einige Würden oder Ehrnämpter annehmen / es sey dann daß vns darzu der Gehorsamb vermöge vnd zwingt / bey straff obligender grosser Sünde. Dann so gar gestattet man dem General nicht / solches zu zulassen / wie dann ein eygenes Schribt hievon bey vns

Lib. 3. 69

uns bräuchlich ist. Nun wolte dem Herrn Cardinal ja besser gefallen/ vnd zu grössern Ehr/ Gottes scheinen/wann man fromme vnd eyfferige Bischöff auß der Gesellschaft erkiesete / in massen ein guter Bischoff / mehr Frucht schaffen könne im Weimberg des Her/ als ein schlechter Priester. Zu diesem brachte er viel Ursachen / vnd Bedincken für welche Slavus doch sein ablehnete / vnd erwiese / daß die Societät der Kirchen Gottes/keinen angenehmen / vnd nützlichern Dienst thun könne / als wann sie ihre Keimigkeit vnd Demuth erhielte/vnd also länger/vnd sicherer Hülf vnd Dienst allen Dürftigen leisten möchte. Weil aber der Herr Cardinal auff seiner Meynung verbliebe / vnd seine Ursachen für erheblich hielte / sprach zu letzt Slavus : Wann ewre Hochheit durch keine Gegenlag oder Motiven/ von ihrer Meynung mögen abgeleytet werden/ soll vns doch das allein genug seyn/ daß also vnser seliger Stifter vnd Vatter Ignatius / für heilsam vnd besser hat angesehen/ vnd vns also zu thun befohlen. Dar auff der Cardinal : Jetzt gib ich mich vnd gesehe/ daß ewre Meynung besser ist / als die meine/ vnd ob ich wol beweis genug hätte auff meiner seiten/ ist mir doch die Meynung vnd das gutachten Ignatii viel gefälliger / als alle bedenecken / welche beygebracht möchten werden. Dis erweiset die Nothdurfft selbst : Dann weil ihn der Allmächtige Gott außersüßet/ einen solchen Orden vnd Geistlichen Standt in Christlicher Kirchen zu pflanzen vnd auffzurichten/ vnd über den ganzen weiten Erdboden/ mit solchem gewünschten Dingen der Seelen/fort zu pflanzen/ vnd mit solchem Geist

vnd Fürsichtigkeit zu regieren / wie wir sehen/ daß er bishero ist regieret worden / erscheynet warhafftig zu seyn/ (vnd ist gewislich anders nicht) er werde ihm auch Weis/ vnd Manier entdecket haben/welcher massen er diesen Orden wolle erhalten/vnd beschützen.

Ist dis eines solchen ansehnlichen Manns Urtheil von vnserm Institut/vnd Regel gewesen/was sollen wir darvon halten / welche in diesem Orden Kinder des Gehorsams seyn wollen? Wann wir erkennen / was vns die Regeln so ordentlich vortragen/von dem / der vns zum Führer vnd Vatter / Gott gegeben/warumb sollten wir ihm nicht gehorsamen? weil wir fürnehmlich sehen vnd erkennen / wie engentlich vnd offenbahr diese seine angefallte Weis zu leben vnd darzu geordnete Weisheit von allen Römischen Bischöffen bis anhero/ wie weniger nicht vom ganzen allgemeinen Concilio zu Trient versamblet / ist bekräftiget vnd bestättiget worden. Wann dem dann also / vnd nicht anders ist / wer wolte ihm lassen zu Sinn oder Gedancken kommen/ der Societät Sagungen/ Weis vnd Manier darinn zu leben / auch im geringsten zu ändern? weil auch auff diese Meynung der weise Mann spricht: Überschreite die alte Kirchen / vnd Scheidstiege nicht / welche deine Väter gesezt haben.

Auff daß aber dieser Vermessenheit/ vnd freventlicher Kühheit / ganz vnd gar begegnet werde / hat der Pabst Gregorius der XIII. in seinem Bewalts-Brieff / dessen Anfang ist : Ascendente Domino, (denmach er der Societät Weis zu leben/ insonderheit aber die Stück / welche etli-

Prov. 12.
28.

den in d. h. missfallen / bekräftiget) in
Krafft des heiligen Gehorsams / bey
Straff des Geistlichen mit der That ge-
fallenen Banns / Untüchtigkeit / vnd Ver-
botts zu allen Aemptern vnd Würden /
ohne fernern Vorschub / verboten / das
jemand sich was / ein Regel / oder Sazung /
er sey was Standts / Wesens / oder Anse-
hens er wolle / sich gelüsten lasse / richtig /
oder verdräherer Weiß / auch nicht vnter
Schein der guten Meynung / nemblich
die Wahrheit zu erkündigen oder zu disputi-
ren / andere bestreite oder begehre in
Zweiffel zu ziehen. Wofern aber in einem
oder andern Zweiffel sollte vorfallen / will
er / vnd befihlet außdrücklich / das / oder die
Römische Päßstliche Heyligkeit selbst / oder
der General / oder die / welche an dessen
statte eigentlich hierzu geordnet / sollen dar-
über ersucht werden / kein anderet aber
soll sich in diesem Handel oder Inquisition
im geringsten einmischen. Eben diß / vnd
weitläufftiger hat gethan sein Nachfolger
Pabst Gregorius der XIV. in einer seiner
in Druck gegebener Bulla / deren Eingang
also lautet: Ecclesie Catholicae, &c. Weil
wir sehen / spricht ihre Heyligkeit / das kein
geringer Schad des Geistlichen Wandels
Zucht vnd Vollkommenheit / auch ein
grosse Unordnung der ganzen Religion
auff dem zu befahren / wann etwas / (wel-
ches heiliger Meynung von den Stifftern
angeordnet / in gemeinen Versamblun-
gen von dem Standt selbst zum öfftern an-
genommen / vnd was mehr ist / von Apo-
stolischen Stuel / vnd Gewalt bestättiget /
vnd gut geheissen) vnter was für Schein
auch nicht allein geändert / sondern bestrit-
ten / vnd umbgekehret würde: So gebieten

wir allen vnd jeden / was Standts / oder
Wesens sie seyen / Geistlichen vnd Welt-
lichen / vnd Religiosen / ob sie auch auß
dieser Societät selbstn wären / in Krafft
des heiligen Gehorsams / auff Straff
des schon ergangenen Banns / Untüch-
tigkeit / vnd Unfähigkeit aller Aempter /
vnd Würden / mit Benennung aller
Stimm oder Wahl / die sie zu geben /
oder zu empfangen hätten / zc. Erneuern
auch hiemit vnser Vorfahren Gregorij
des XIII. hierüber außgangene Sazung /
vnd alle darinn begriffene Peen vnd
Straff / das niemand ein Regel oder Ge-
säß der Societät Jesu / richtig / oder vn-
gefähr / auch nicht vnter dem Schein ei-
nes bessern / eines größern Enffers / oder
vnder andern Vorgeben befreite / oder
dem zuwider zu seyn sich gelüsten lasse.
Was ferner hiebey gefügt / ist sonderlich
zu mercken / wie nemblich nichts soll oder
mit Worten / oder Schrifften ange-
deutet werden / das etwas in diesem In-
stitut soll zugefegt / oder abgenommen / oder
auch verändert werden / ohn allein soll des-
sen Macht haben ihre Päßstliche Heylig-
keit / oder nach ihm der Apostolische Nan-
cius vnd Legat / vnd der General Obriste
dieser Societät / oder endlich die Gene-
ral Versamblung auß den fürnehmsten
Personen der Provinzen / welche die So-
cietät in der Welt hat. Eben diß bestätti-
get / vnd erneuert auch Pabst Paulus V. in
seiner Bull / welche er zur Bestetigung
des Instituts / vnd Privilegien der Socie-
tät im Jahr 1606. geben / vnd gedencet
in sonderheit seiner Vorfahren Gregorij
des XIII. vnd XIV. vber diß gemachte
Constitutionen vnd gutheissen. Auß allem
diesem

diesem läst sich sehen vnd verstehen wie die
Sach so fast gegründet / vnd wol versehen
sey / welcher kein Mensch er sey ein Ley oder
Ordens Person ohne grosse Straff vnd
Verlust seines Heyls sich soll oder kan wi-
dersehen. Disß wollen wir mit eben selbi-
gen Worten beschliessen / mit welchen der
H. Apostel Paulus seinen Sendbrieff
an Corinthern endet / vnd spricht: **Endt-**
lich / liebe Bräder / frewet euch /
seyt vollkommen / tröstet euch /
habt einerley Sinn / seyt Fried-
samb / so wird Gott der Liebe vnd
des Friedens mit euch seyn.

2. Cor.
13. 12.

Erfreuen sollen wir vns / geliebte Väter
ter vnd Bräder / vnd frölich seyn / das vns
der Herr zu einem so Heiligen vnd voll-
kommenem Geistlichen Orden vnd
Standt beruffen hat. Wir sollen vns mit
Ernst fleissen aller Vollkommenheit nach-
zusetzen / vnd im höchsten Frieden vnd Ein-
igkeit zuerhalten / darzu soll einer den an-
dern annahmen / vnd beherz machen: Also
wirds geschehen / das Gott der Herr ein
Vrheber vnd Brunn aller Lieb vnd
Friedens bey vns allen bleibe
hie zeitlich / dort aber in
Ewigkeit.

